

## Bamberg – die Stadt mit Potenzialen

Bamberg als Weltkulturerbe hat viele Pfunde, mit denen es auch wirtschaftlich wuchern kann. Denkmalpflege und Denkmal-sanierung sind zugleich lokale Wirtschaftsförderung. Als Oberbürgermeisterin werde ich unsere Weltkulturerbestadt zum **Kompetenzzentrum für die ökologische Altbau-sanierung** ausbauen.

### Neue Ideen für die Wirtschaftsförderung in der Region

Die neue, umweltschonende **Brennstoffzellentechnik** ist ein zukunftssträchtiges Gewerbe, das in Deutschland gerade erst aufgebaut und entwickelt wird. Die Stadt Bamberg muss auf Messen und Tagungen in dieser Branche präsent sein und gezielt

hat das Potenzial zur verkehrsberuhigten Einkaufs- und Flaniermeile.

Dort, wo es leer stehende Ladenräume gibt, muss die Stadt mit einem **City-Gewerbemanagement** negative Auswirkungen auf die Nachbarschaft abmildern und zwischen Gewerbebetreuer und Hauseigentümern moderieren. Dabei müssen Räumlichkeiten kurzfristig anderweitig genutzt werden, z.B. für Veranstaltungen oder Ausstellungen, mit dem Ziel, neue passende Nutzer zu vermitteln.

### Bei den Finanzen an die Zukunft denken!

Die Stadt muss angesichts ihrer prekären Haushaltslage aber auch selbst **nachhaltig wirt-**

und welche nicht.

### Hilfen für den Arbeitsmarkt

Auch auf dem Arbeitsmarkt trägt die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mitverantwortung. **Ausbildungsplätze in städtischen Betrieben** dürfen keinesfalls reduziert werden. Die Krankenpflegeschule am Klinikum sollte künftig wieder zwei Ausbildungskurse jährlich anbieten. Darüber hinaus muss sich die Stadt um mehr Ausbildungsplätze in Betrieben kümmern und die Möglichkeit, dass sich mehrere Firmen einen Ausbildungsplatz teilen, durch Beratung und konkrete Hilfe unterstützen.

Arbeitssuchende finden oft deshalb keinen Arbeitsplatz,



Die Luitpoldstraße als verkehrsberuhigte Einkaufs- und Flaniermeile und die Innenstadt stärken.

Foto: Erich Weiß

für Bamberg als Wirtschaftsstandort werben.

Wir brauchen eine **Vermarktung von typisch Bamberger Produkten** auch über Bamberg hinaus; etwa Gärtner- und Brauereiprodukte. Auszubauen ist **umweltfreundlicher Tourismus** – z.B. für Fahrrad-, Schiffs- und Zugreisende –, **Tourismusangebote für Familien und Jugendliche** und barrierefreie Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung – im Gehen, Sehen oder Hören.

Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der weiteren Region muss an die Stelle der bisherigen Konfrontation treten. Wir brauchen einen **Gewerbesteuerzweckverband**, damit Stadt und Landkreis-Gemeinden nicht mehr um die Ansiedlung von Firmen konkurrieren, sondern ein gemeinsames Konzept tragen.

Die **Innenstadt** muss durch eine Ausweitung der **guten Geschäftslagen** gestärkt werden. Dies ist aber nur mit einer konsequenten Verkehrsberuhigung möglich. Schon heute liegen die begehrtesten und besten Geschäftsräume in der Fußgängerzone. Die Achse Bahnhof-Dom

**schaften**. Es geht also darum, innerhalb des Machbaren Prioritäten zu setzen. Verzichtbar sind ein neues Spaßhallenbad am Stadion, der Ausbau der Kronacher Straße und das Parkleitsystem. Nicht gespart werden darf hingegen beim Bauunterhalt und der Ausstattung der Schulen, bei der Sanierung der vorhandenen Bäder, bei der Bahnuntertunnelung für Fußgänger, beim barrierefreien Ausbau des Rathauses und des ZOB, im Sanierungsgebiet Sand und in den Sozialen Stadt-Gebieten Gereuth und Bamberg-Ost.

Um die derzeit übliche Finanzpolitik im Rathaus grundlegend zu ändern, braucht es eine **Verwaltungsreform**, wie sie anderswo längst praktiziert wird: Die Senate dürfen nicht mehr, wie jetzt, Projekte beschließen, die dann doch nicht finanzierbar sind und Bamberg noch weiter in die Schuldenfalle treiben. Stattdessen muss jeder Senat mit **Budgetverantwortung** entscheiden. D.h. innerhalb eines vorher festgelegten Budgets kann jeder Senat in seinem Zuständigkeitsbereich beschließen, welche Projekte verwirklicht und finanziert werden

weil ihnen wichtige Voraussetzungen oder Qualifikationen fehlen. Hier kann die Stadt im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft mit der Arbeitsagentur gezielt tätig werden: **Sprachkurse** für Menschen mit Migrationshintergrund, angepasste **Kinderbetreuungsangebote** für Alleinerziehende, **Wiedereingliederungs- und Qualifizierungskurse** für Langzeitarbeitslose, Unterstützung bei der Wohnungssuche und **individuelle Betreuung für Obdachlose**. Und, die Stadt muss sich noch stärker mit Konzepten und Ideen für die **Förderung von Existenzgründungen** stark machen.

**Das Wahlprogramm in voller Länge und noch mehr Informationen:**  
[www.ursula-sowa.de](http://www.ursula-sowa.de)  
[www.gal.bamberg.de](http://www.gal.bamberg.de)

NAH- UND FERN  
**UMZÜGE**  
**PETER SCHIELE**  
Auslandstransporte  
Möbel- und Küchenmontage  
Möbellagerung · Außenaufzug  
96052 · Gundelsheimer Str. 100  
☎ (09 51) 6 93 39 · Fax 6 73 40

## Bamberg – die Stadt für alle

Bamberg soll eine Stadt sein, in der sich alle gleichberechtigt zu Hause fühlen, Familien und Singles, Alt und Jung, in Bamberg oder anderswo geboren.

Leider verlassen gerade viele Familien die Stadt und ziehen aufs Land, obwohl sie eigentlich gerne das urbane Leben genießen würden. Doch sie brauchen auch **passenden Wohnraum für Familien**, eine intakte Umwelt und schadstoffarme Luft, Spielraum für ihre Kinder, sichere Schulwege, Kinderbetreuungsangebote und vieles mehr. Die Stadt muss deshalb neue Wohnformen fördern, die gar nicht erst mit dem Einfamilienhaus auf dem Land konkurrieren wollen, sondern eigene urbane Qualitäten entwickeln: **innerstädtische Wohnprojekte mit generationenübergreifendem Ansatz und Nachbarschaftsstruktur für Familien und Singles**, autofreie Fuß- und Fahrradwege, ein gutes ÖPNV-Angebot und das Flair des Weltkulturerbes.

### Positiv für Familien – positiv für alle

Ein Gesamtverkehrskonzept muss sich danach ausrichten, den öffentlichen Raum wieder sicherer zu machen. Dazu müssen der **Individualverkehr reduziert** und weitestgehend **Tempo-30-Zonen** eingeführt werden. In Wohngebieten müssen geeignete Straßenräume für Kinder zum Spielen nutzbar sein. Durch eine dringende notwendige Verkehrsberuhigung in stark betroffenen Straßen, wie etwa Memmendorfer Straße, Königstraße und Nonnenbrücke, muss die **Schadstoffbelastung in der Luft** reduziert werden.

Bamberg wird dann für Fa-



Bamberg braucht mehr Krippenplätze.

Foto: Erich Weiß

milien attraktiv, wenn es auch genügend **Betreuungsangebote** für Kinder bietet; dezentral, wohnortnah und vielfältig bei Konzepten und Trägern. Vor allem das Krippenangebot für die Kleinsten muss verbessert werden. Ich werde dafür Sorge tragen, dass die Stadt durch **flexible Teilzeitarbeit für Väter und Mütter** die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. In den städtischen Betrieben müssen Arbeitszeiten auf die Bedürfnisse von Familien – seien es Ein- oder Zwei-Eltern-Familien – abgestimmt werden.

### Auf besondere Bedürfnisse Rücksicht nehmen

Frauen und Männer haben oft unterschiedliche Bedürfnisse, sei es beim öffentlichen Nahverkehr, bei der Stadtplanung oder als Hilfesuchende im städtischen Behörden. Der differenzierte Blick auf kommunalpolitische Entscheidun-

gen, je aus der **unterschiedlichen Perspektive von Frauen und Männern**, muss deshalb in der Verwaltung verankert werden („Gender Mainstreaming“). Auch die Finanzpolitik der Stadt muss auf Geschlechtergerechtigkeit überprüft werden („Gender Budgeting“). Frauenpolitische Belange werde ich offensiv vertreten und die Gleichstellungsbeauftragte stärken.

Es muss auf die spezifischen **Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen** geachtet werden. Alte Menschen und Menschen mit Behinderung brauchen beispielsweise barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen – das Rathaus am Maxplatz muss über eine Rampe erreichbar sein. Menschen und vor allem Kinder mit Migrationshintergrund brauchen besondere Förderung: Ihnen kommen Ganztagschulen zugute, weil dadurch soziale Nachteile ausgeglichen und bessere Bildungschancen geschaffen werden.

## Bamberg – die Stadt der Bildung und der Kultur

Als Oberbürgermeisterin werde ich in Zusammenarbeit mit allen Kulturschaffenden einen **Kulturentwicklungsplan** auflegen: Nach einer Bestandsaufnahme und Bewertung dessen, was vorhanden und positiv oder negativ ist, werden wir dann gemeinsame Visionen und Ziele entwickeln, die auf konkret Machbares und einen realistischen Zeitplan heruntergebrochen werden.

### Kultur – erreichbar für alle

Außerdem sind **Kulturförderlinien** aufzustellen, die es leider in Bamberg bisher nicht gibt. Künftig sollen Zuschüsse entsprechend den Leistungen der jeweiligen Institution vergeben werden. Kriterien können dabei sein: soziale Erreichbarkeit des Kulturangebots für alle Menschen, Barrierefreiheit, gezielte Jugendangebote, Projekte zur Integration von Migrantinnen und Migranten. Daran wird sich dann aber auch die so genannte etablierte Kulturmessen lassen müssen, wie etwa das E.T.A.-Hoffmann-The-

ater oder die Bamberger Symphoniker.

Förderung bedarf in Bamberg **zeitgenössische Kunst, Aktionskunst und Kunst im öffentlichen Raum**. Auch die **Jugendkultur** und **Kulturinitiativen in den Stadtteilen** brauchen eine vernetzende Betreuung in der Stadtverwaltung, damit das oft enorme Engagement in der Bevölkerung nicht an bürokratischen Hürden scheitert.

Die vor allem kultur- und geisteswissenschaftlich ausgerichtete Universität ist stärker in das Kulturleben und Fragen der Denkmalpflege, z.B. bei konkreten Sanierungskonzepten, einzubinden. Die Stadt muss sich mit Nachdruck für einen **Erhalt der Universität und ihrer Fakultäten** einsetzen.

### Schulen – ein Platz zum Lernen und Leben

Beim **Erhalt der Schulbauten** und ihrer Ausstattung wurde in der Vergangenheit der Rotstift über Gebühr angesetzt. Die städtische Wirtschaftsschule musste in den letzten Schuljahren

klassenweise Kinder abweisen, weil die Stadt nicht mehr Geld zur Verfügung stellte. Künftig muss die **Wirtschaftsschule** so viele Klassen finanziert bekommen, wie sie benötigt. Bereits im Schuljahr 2006/7 wird eine weitere Klasse eingerichtet.

Beim **Ausbau von Ganztagschulen** muss Bamberg beherzter tätig werden. Denn es gibt eindeutig zunehmenden Bedarf von Familien und berufstätigen Eltern, aber auch von sozial benachteiligten Kindern oder Kindern mit Migrationshintergrund. Auch bei der **Mittagsbetreuung an Grundschulen** muss die Stadt Elterninitiativen tatkräftig und finanziell unterstützen. Wie wichtig und erfolgreich Schulsozialarbeit ist, hat der Schulversuch an der Heidelsteigschule gezeigt, es muss künftig mehr Stellen, auch an anderen Schulen, geben. Ich setze mich dafür ein, dass die städtischen Schulen in staatliche Trägerschaft übernommen und die dadurch frei werdenden Mittel in ein Ganztagschulangebot fließen werden.